



Konzeption zur Sprachbildung und  
Sprachförderung im  
Familienzentrum der Gnadenkirche  
des Ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover  
- Geschäftsstelle Kindertagesstätten -

# 1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben in unserem Familienzentrum.

Bei uns gibt es Familien aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern. Viele Kinder kommen zu uns, ohne Deutschkenntnisse. Daher ist der Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache in unserem Familienzentrum ein zentrales Thema. Wir begrüßen die Familien in ihren Sprachen (Wandteppich) und ermöglichen ihnen über verschiedenste Angebote ein erstes „Ankommen“ in Deutschland. Für uns als Team ist es Normalität geworden, sowohl die Kinder als auch die Familien in ihrem Deutschlernprozess zu begleiten. In unserem Familienzentrum gibt es schon über Jahre die unterschiedlichsten Gruppen (Rucksack Gruppe/ Stadtteilmuttertreff/ Gemeinsam Wachsen Gruppen usw.) in denen in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal Hilfe zur Selbsthilfe gelebt wird. Wie bedeutsam diese niedrighwelligen Angebote unseres Familienzentrums für die Familien sind, ist daran zu erkennen, dass Familien auch Jahre später noch Kontakt zu uns aufnehmen und suchen. (z.B. Praktikanten/ Auszubildende/ Schulaufgabenhilfe usw.)

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung wird jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern (z.B. Mahlzeiten, Kreise, ...)
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Alle unsere Mitarbeiter\*innen begleiten ihr pädagogisches Handeln mit Sprache. Alltägliche Dinge wie z.B. beim Essen, Spielen, an- und ausziehen werden konsequent immer wieder sprachlich begleitet. Wir schaffen wiederkehrende Strukturen, damit die Kinder an Sicherheit gewinnen, ohne die deutsche Sprache vollständig zu verstehen. Die Mitarbeiter\*innen achten sensibel auf die nonverbale Mimik und Gestik der Kinder. Uns ist die Arbeit am Kind wichtig. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche, fragen sie nach ihren Wünschen und achten auf ihre Bedürfnisse. Wir nehmen die Kinder als Lernende an und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Unsere langjährig erfahrene und geschulte Sprachförderkraft und Rucksackbegleiterin lebt

uns gezielte Sprachförderung mit speziellem Sprachfördermaterial mit den Kindern vor. Im Alltag wird ihre Arbeit sehr gut von den Kindern angenommen. Als Rucksackbegleiterin hat sie den Auftrag unsere neuen Kinder und deren Eltern mit verschiedensten Themen aus dem Rucksackprogramm z.B. mein Körper, bekannte Tiere oder meine Wohnung an die deutsche Sprache heranzuführen und deren Wortschatz zu erweitern. Eine zweite Sprachprozessbegleitung hat verstärkt den Blick auf unsere zukünftigen Schulanfänger, schult uns als Team in der alltagsintegrierten Sprachförderung und achtet darauf, dass unsere Räume Sprechanreize bieten. In regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen und Vorbereitungszeiten findet ein fachlicher Austausch zum Thema Sprache statt. Darüber hinaus reflektieren wir unsere Beobachtungen und planen unser pädagogisches Vorgehen. Der Stadtkirchenverband als Träger unseres Familienzentrums und die Stadt Hannover bieten Fachberatung und Fortbildungen an, die uns auf diesem Gebiet weiter qualifizieren. Eine Logopädie Praxis aus der Nachbarschaft arbeitet eng mit uns als Einrichtung zusammen und berät uns bei Kindern mit Sprachauffälligkeiten.

## 2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

### 2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in allen Kindertageseinrichtungen, die sich in der Trägerschaft des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover befinden, den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher\*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg\*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht

eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

## 2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle

pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

### **1. Daten**

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

### **2. Sprachstandfeststellung**

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIC und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

### **3. Förderziele**

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

#### **4. Entwicklungsgespräche**

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

### **2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule**

Sprache bildet sich nicht von selbst, sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Neben unseren Sprachprozessbegleiterinnen, gibt es bei uns noch drei Lesementoren die zum Vorlesen und Sprechen wöchentlich in unser Familienzentrum kommen. Alle vierzehn Tage mittwochs kommt der Bücherbus von der Stadtbibliothek zu uns in die Straße vor dem Familienzentrum. Die Mitarbeiter\*innen und unsere Familien haben die Möglichkeit Lesematerial auszuleihen.

Wir stehen im Kontakt mit der Stadtbücherei Döhren, die regelmäßig Bilderbuchkino anbietet und zu Aktionen in die Bücherei einlädt. Unsere Stadtteilmutter begleitet

Joachim Berndt, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; März 2020

Mitarbeiter\*innen des FZ der Gnadenkirche, März 2020

Eltern in die Bücherei, um ihnen das Ausleihsystem zu erklären. Ein halbes Jahr vor der Schule führen unsere Mitarbeiter mit den zukünftigen Schulanfänger\*innen das Würzburger Trainingsprogramm durch. Auch eine Ergotherapeutin bietet für unsere Kinder und deren Eltern Familienergotherapie an, mit dem Ziel, die Schulfähigkeit zu fördern. Erstmals wird es im Frühjahr für unser zukünftigen Schulanfänger\*innen das Programm „Schulfit“ geben, das von der Landeshauptstadt Hannover gefördert wird. Dieses wird von einer Logopädin in Zusammenarbeit mit unserer Sprachprozessbegleitung über mehrere Wochen durchgeführt.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen

- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Im letzten Jahr vor der Schule unternehmen wir mit den zukünftigen Schulanfängern\*innen viele Ausflüge. Die Sportsafari, der Verkehrskasper, der ADAC Rabe, Aktionen wie der Glasbläser im A2 Center, das Teddybärenkrankenhaus in der MHH, Angebote im Freizeitheim Döhren, Besuch der Infa, und die Abschlussfahrt in einen Freizeitpark sind einige Ausflüge, die jedes Jahr wieder angeboten werden. Hier ist es uns wichtig, dass die Kinder über den Stadtteil hinaus Dinge erleben können. Diese Ausflüge mit Bus und Bahn bereiten den Kindern sehr viel Freude und bieten hervorragende alltagsintegrierte Sprachanlässe. Da Sprache und Bewegung eng miteinander verbunden sind, bieten wir den zukünftigen Schulanfängern\*innen mittwochs die Möglichkeit, mit zwei Mitarbeiter\*innen zum Sport in die große Turnhalle der Beuthener Schule zu gehen. Gezielte Angebote innerhalb der Sportstunde üben das Sprachverständnis, die Umsetzung von Aufträgen und das soziale Miteinander. Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“* festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Das Sprachverständnis unserer Familien ist einfach. Deshalb wenden wir eine einfache Sprache, begleitet von Piktogrammen in unseren Elterninfos an. Viele Dinge werden individuell in Tür und Angelgesprächen mit den Eltern geklärt. Unsere pädagogische Arbeit stellen wir mit möglichst vielen Fotos dar. Jedes Kind in unserem Familienzentrum hat einen Portfolioordner, in dem die Entwicklung des Kindes von Anfang an dokumentiert wird.

## 2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

### **1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:**

Das erste Entwicklungsgespräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher\*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungs-berechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor,

weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

## **2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):**

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

In einigen Elterngesprächen zeigen wir den Eltern kurze Videoaufnahmen ihrer Kinder. Unser Ziel ist es, den Eltern einen Einblick in den Alltag des Kindes zu verschaffen. Darüber hinaus wird jedes Kind ressourcenorientiert beobachtet, es folgt ein individuelles Angebot mit anschließendem Elterngespräch nach dem Early Excellent Verfahren.

Einmal wöchentlich bieten wir ein Elterncafé an. Hier ergeben sich in angenehmer Atmosphäre gute Möglichkeiten für einen Austausch untereinander.

Unterschiedliche Herkunftsländer und Lebenserfahrungen können zu ungewollten Missverständnissen führen. Hier ist es uns wichtig, sensibel zu sein und offen auf die Familien zuzugehen. Unsere Eltern haben jederzeit die Möglichkeit bei uns zu hospitieren um einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen. Eltern haben auch die Möglichkeit Ausflüge zu begleiten und kleinere Aktionen im Alltag anzubieten. Wir führen regelmäßige Elternnachmittage zu unterschiedlichen Themen durch. (z.B. Offene Arbeit / gesunde Ernährung/ Sprachförderung usw.)

### 3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Es besteht ein regelmäßiger, fachlicher Austausch mit der Beuthener Grundschule. Im Verlauf eines Schuljahres gibt es verschiedene gemeinsame Aktionen wie z.B. ein gemeinsames Laternenfest, die Schulkinder besuchen unser Familienzentrum zum Vorlesen oder wir besuchen mit den zukünftigen Schulanfängern die Schule um eine Schulstunde mit Pause zu erleben. Im Rahmen des Bildungsnetzes Mittelfeld nimmt unser Familienzentrum an dem Projekt „Sprachliche und kulturelle Bildung im Übergang zur Grundschule, gefördert vom Niedersächsischen Institut Bildung und Erziehung (Nifbe) teil. Eine Kunstpädagogin erarbeitet während einer Projektwoche mit allen Schulanfängern\*innen unserer Einrichtung eine Werkschau in der Sprache und Bewegung einen Schwerpunkt darstellen. Im Anschluss an die Werkschau wird den Eltern auch das Programm Lust auf Lesen vorgestellt. In Verbindung mit weiteren Kindergärten aus dem Stadtteil wird dieses Projekt in der Beuthener Schule weiter geführt.

Joachim Berndt, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; März 2020

Mitarbeiter\*innen des FZ der Gnadenkirche, März 2020